Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1919-1920)

Artikel: Die deutsche Demokratie und die Entente
Autor: Fernau, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE DEUTSCHE DEMOKRATIE UND DIE ENTENTE

Der reaktionäre Umsturzversuch der Kapp und Lüttwitz ist unter dem energisch-einmütigen Protest des deutschen Volkes nach fünftägiger Dauer kläglich zusammengebrochen. Damit hat das deutsche Volk den Beweis erbracht, dass es weniger imperialistisch und militaristisch gesinnt ist, als Viele bisher geglaubt haben.

Im Lichte dieser, für alle Freunde der deutschen Demokratie erfreulichen Tatsache erscheint die seit Waffenstillstand von der Entente geübte Politik doppelt revisionsbedürftig. Der *Manchester Guardian* vom 19. März schreibt recht treffend: „Der Versailler Vertrag ist bis jetzt ein Freibrief für die Reaktion gewesen. Kaum war er bekannt, da traten auch schon die alten Gewalten wieder ans Tageslicht. Es ist bezeichnend, dass die deutsche Reaktion ihre Angriffe hauptsächlich gegen die Außenpolitik der deutschen Regierung richtete. In Tat und Wahrheit aber hatte die deutsche Regierung gar keine Außenpolitik, sondern *wir* waren es, die sie ihr diktierten. Und wir häuften solange Forderungen auf Einschnürungen, Beleidigungen auf Demütigungen, bis sich das deutsche Volk sagte, dass eine Änderung in der Regierungsform auch nichts Schlimmeres mehr bringen könne."

In ähnlichem Sinne kommentierte mir gegenüber ein angesehener deutscher Politiker die Ententenote in Sachen der Auslieferung deutscher Kriegsverbrecher. Die Forderung, deutsche Staatsbürger vor Ententegerichte zu stellen, so erklärte er, ist von der deutschen Reaktion mit stillem Jubel begrüßt worden; denn damit fördert die Entente ungewollt jene reaktionären Bestrebungen, die durch eine äußerste Aufpeitschung des deutschen Nationalgefühls eine Regierungsänderung herbeizuführen hoffen.

Es wäre töricht, die Entente für jene reaktionären Strömungen in Deutschland verantwortlich zu machen, die mit dem Umsturzversuch der Kapp und Genossen ihren Höhepunkt erreicht haben. Aber wir deutschen Republikaner der ersten Stunde haben doch das Recht zu sagen, dass der Versailler Vertrag bis jetzt eine indirekte Ermunterung der reaktionären Bestrebungen in Deutschland enthielt. Unserer Meinung nach beging die Entente im November

1918 einen ersten, verhängnisvollen Irrtum dadurch, dass sie hartnäckig an der Legende von dem „unverbesserlich imperialistisch gesinnten deutschen Volk“ festhielt. Im November 1918, als alle autokratischen und militaristischen Hoffnungen endgültig vernichtet waren, fühlte das deutsche Volk die militärische Niederlage als eine vielleicht schmerzliche, aber geschichtlich notwendige Durchgangsphase zur Errichtung einer mit der Welt versöhnten Demokratie. Aber dieselben Ententestaatsmänner, die dem deutschen Volke feierlich versprochen hatten, dass es mit der Niederlage nur seine Quäler zu verlieren und dafür seine Freiheit und Weltgeltung wiederzugewinnen hatte, ließen den großen Moment ungenützt vorübergehen. Sie riefen nicht die Führer der deutschen Opposition, sondern sie schlossen den Waffenstillstand mit demselben Erzberger, den sie vom Kriege her als Propagandachef der kaiserlichen Regierung, das heißt als einen der gefährlichsten Giftmischer genügend gut kannten. Sie erwiderten auf Eisners Bitte (doch mit ihm als dem Vertreter der neuen deutschen Demokratie zu verhandeln), sie „hätten Mühe, diesen Vorschlag ernst zu nehmen“. Sie erlaubten ihrer Presse, den deutschen Erneuerungswillen als „camouflage“ und die Deutschen nach wie vor als „boches“ und „Huns“ zu behandeln. Sie sahen untätig dem Lügenfeldzug zu, den der von Fochs Gnaden allmächtig gewordene Erzberger gegen den „blackboulierten“ Eisner begann. Und schließlich diktierten sie Friedensbedingungen, die mit ihren nach Belieben dehn- und auslegbaren Bestimmungen wie ein Damoklesschwert über Deutschland hängen, die Arbeitslust lähmen und der hohnlachenden Reaktion bequeme Argumente für ihren sofort einsetzenden Kampf gegen die Errungenschaften der Revolution lieferten. Deutschlands Volk, das einen Augenblick die Hohenzollern verflucht und dem Wilson-Programm zugejubelt hatte, wandte sich enttäuscht ab. Es begann wieder auf Jene zu hören, die als Urheber seines Unglücks im November 1918 auf der Anklagebank saßen, seither aber wieder als Beleidigte und Ankläger hervorzutreten wagten (Untersuchungs-Ausschuss, Ludendorffs Buch, Prozess Erzberger-Helfferich usw.).

Die Regierung Ebert-Erzberger-Bauer tat nicht nur nichts zur Bekämpfung dieser Strömungen, sondern begünstigte sie indirekt. Denn da diese Regierung aus Männern bestand und besteht, die vier Jahre lang die These vom deutschen Verteidigungskrieg ver-

fochten hatten, so musste ihr die von Eisner und seinen Freunden erhobene Forderung nach einer gründlichen Abrechnung mit dem alten Regime von Grund auf zuwider sein. Da andererseits die Ententediplomatie nicht Eisner, sondern *diese* ehemaligen Schildknappen des Kaisers als berufene Vertreter der deutschen Demokratie anerkannt hatte, *so blieb die große Lüge vom 4. August 1914 die Grundlage der noch heut in Deutschland herrschenden Volksmentalität.*

Gewiss hat das deutsche Volk mit seiner Ablehnung der Kapp-Regierung bewiesen, dass es auch heut noch die Demokratie will. Aber dank der oben angedeuteten Ententepolitik beruht der demokratische Gedanke in Deutschland heut *nicht* mehr auf dem Glauben an den Völkerbund oder auf der Erkenntnis der Sünden der alten Regierung, sondern zunächst einmal auf dem Wunsch, sich unter allen Umständen wieder mit dem Ausland zu versöhnen. So wie wir die deutsche Demokratie heut vor uns sehen, ist sie also keine auf ethischer Grundlage ruhende Volksüberzeugung, sondern, wenn ich so sagen darf, *eine Fortsetzung der berüchtigten „Realpolitik" in anderer Richtung.* — Werfen wir, um dies näher zu illustrieren, einen Blick auf die derzeitige Denkungsart des deutschen Volkes und teilen wir, der Übersicht halber, das deutsche Volk in Bourgeoisie und Proletariat.

Die überwiegende Mehrheit der deutschen *Bourgeoisie* (zu der ich hier also auch die Bauern und den Adel zähle) sieht heut die Dinge etwa folgendermaßen an:

Schuld an unserem Unglück ist die Revolution (nicht der Krieg). Wir wurden nicht militärisch besiegt, sondern die „Heimat" fiel dem kämpfenden Heer in den Rücken. Ohne diesen „Dolchstoß von hinten" hätten wir bessere Friedensbedingungen erlangt. So aber waren wir leider gutgläubig genug, die Waffen freiwillig wegzulegen. Wir taten es im Vertrauen auf Wilson. Wilson hat uns betrogen. Deutschland geht an der Gutgläubigkeit des deutschen Michels, an der Heuchelei Wilsons, an der Rachsucht der Entente und an der revolutionären Wühlarbeit der unabhängigen Sozialdemokraten zugrunde. Heut, wo die Frage des deutschen Wiederaufbaus im Vordergrund steht, haben wir nicht nach der vornehmsten Staatsform zu suchen und theoretische Diskussionen über Wert oder Unwert der Volkssouveränität zu führen, sondern die rein

praktische Frage ist für uns: Welche Staatsform erlaubt uns einen von außen her möglichst ungehinderten Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft? Da uns die Entente wiederholt zu verstehen gegeben hat, dass nur eine entmilitarisierte deutsche Demokratie Aussicht auf baldige Herstellung normaler Beziehungen mit dem Ausland bietet, so haben wir (obgleich wir eigentlich mehr Vertrauen zu dem „starken Mann" gehabt hätten) die Diktatur der Kapp und Genossen abgelehnt. Die Demokratie ist also *kein* Prinzip und *keine* Überzeugung für uns, sondern sie ist vorläufig die einzige *Hoffnung,* die uns bleibt.

Die überwiegende Mehrheit der deutschen *Arbeiterschaft* (wozu ich hier unterschiedlos die sogenannte Mehrheits-, die Unabhängige und die Kommunistische Partei zähle) macht sich etwa folgende Vorstellung: Schuld an unserm Unglück ist der Krieg. Schuld am Krieg ist der Kapitalismus. Ob die kaiserlich deutsche Regierung mehr Schuld am Kriegsausbruch hat als die andern, ist belanglos, sintemalen alle Regierungen kapitalistisch, imperialistisch und folglich kriegslustig sind. Wir haben die kaiserliche Regierung verjagt um die *sozialistische* Republik zu gründen. Aber der Sozialismus wurde erstens durch das Renegatentum unserer Führer und zweitens durch die Tatenlosigkeit unserer Genossen in den siegreichen Ländern sabotiert. So gelangte unsere Revolution nur bis zur bürgerlichen Demokratie. Und selbst diese bürgerliche Demokratie war so verängstigt, dass 8000 Baltikum-Landsknechte zu ihrem Sturz genügt hätten, wenn .... wir nicht generalstreikt hätten. Aber wenn wir auch die bürgerliche Demokratie gegen die Reaktion verteidigen, so ist die Demokratie doch kein Prinzip und keine Überzeugung, sondern nur ein Übergang und Notbehelf für uns. Die Frage ist nicht: Welches ist die gerechteste und beste Staatsform? sondern: Welches ist die arbeiterfreundlichste Staatsform? Wir verlangen nicht nur die Bestrafung der Schuldigen am Weltkrieg, sondern die grundsätzliche Beseitigung aller kapitalistischen Regierungen. Wir glauben nicht an den Völkerbund, sondern nur an die Verständigung aller Arbeiterklassen zum Zwecke einer internationalen Verwirklichung des Sozialismus. Wir haben also (wohlverstanden!) die Regierung Ebert-Bauer nicht als Demokraten, sondern als Sozialisten unterstützt. Das heißt: unser Kampf gegen die Diktatur von rechts war zugleich ein Kampf für die Diktatur von links.

* * *

Hilflos eingekeilt zwischen dieser Bourgeoisie (die sich mehr instinktiv und aus Geschäftsinteresse zur Demokratie bekennt) und diesem Proletariat (das in der Demokratie nur ein Durchgangsstadium zum Sozialismus sieht) steht das *kleine Häuflein jener aufrechten deutschen Demokraten*, die man die „Unkompromittierten" genannt hat und die recht eigentlich die bewussten Träger der deutsch-demokratischen Erneuerung sind. Sie bilden keine politische Partei, stehen in grundsätzlich demokratischer Opposition zur derzeitigen deutschen Regierung und sehen ihre Hauptaufgabe vorläufig in der radikalen Beseitigung der großen Lüge vom 4. August 1914. Ihre intellektuellen und politischen Führer sind Leute wie F. W. Foerster, G. H. Nicolai, H. von Gerlach, Heinrich Ströbel, Eduard Bernstein, Karl Kautsky und andere Mitglieder vom Bund „Neues Vaterland". Sie waren schon im Kriege mutige Bekämpfer der kaiserlichen Kriegspolitik und rücksichtslose Verkünder der Wahrheit über die sogenannte Schuldfrage. Dafür wurden sie von der deutsch-nationalistischen Presse als „Landesverräter" behandelt, während die Ententepresse sie damals als Vorkämpfer der deutschen Demokratie begrüßte. Als aber der deutsch-demokratische Mohr seine Schuldigkeit getan, das heißt durch seine Klarstellung der Schuldfrage am Waffensieg der Entente mitgeholfen hatte, konnte er gehen. Mit der Behauptung, dass keine Volksmehrheit hinter ihnen stände (aber im November 1914 hätte ein Wink der Entente genügt, eine hinter sie zu stellen), oder dass man kein Recht habe, sich in innendeutschen Angelegenheiten einzumischen (aber im gleichen Atemzug verlangte man die Abänderung der deutschen Verfassung in Sachen des deutsch-österreichischen Anschlusses), überließ man sie ihrem Schicksal. Das heißt: die Entente sanktionierte indirekt die nationalistische Verurteilung dieser Männer als Landesverräter (die Ermordung Eisners und Landauers, die Relegation Nicolais, die Radauszenen gegen Einstein, die Misshandlung Gerlachs und hundert andere Vorkommnisse der jüngsten Zeit beweisen die Wirksamkeit dieser reaktionären Hetze) und machte damit ihre öffentliche Tätigkeit nahezu illusorisch. Außer einer vorzüglichen Kammerrede des Abgeordneten Margaine (worin er den Versailler Vertrag einen „Verrat an den deutschen Demokraten" nennt) und einem Aufsatz des Abgeordneten Jean Hennessy (in der Revue *Le Progrès civique*) habe ich gelegentlich der

Friedensverhandlungen kaum ein Wort der Sympathie und Ermunterung für diejenigen gefunden, die als Fortführer der 48er Bewegung den französischen Republikanern doch seelenverwandt sind. In der großen, meinungmachenden französischen Presse fand man zwar anerkennende Worte für die Tätigkeit der Noske und Erzberger, warnende Zitate aus der alldeutschen Presse und überhaupt ein behagliches Breittreten der zahlreichen deutsch-reaktionären Erscheinungen, aber nur höchst selten Hinweise auf die gehaltvollen Aufsätze Gerlachs und anderer Führer der wirklichen deutschen Demokratie. Wir, die wir Frankreich als Hort aller freiheitlichen Bestrebungen und als demokratische Lehrmeisterin der Völker liebten, mussten mit Bedauern feststellen, dass sich die Sprache der französischen Diplomatie und Presse seit dem November 1918 gründlich änderte. Begriffe und Ideen, denen Frankreich seine Ruhmestitel verdankt, weil sie die Völkersehnsucht des letzten Jahrhunderts verkörpern und den französischen Fahnen im Weltkrieg wie erlösende Flammenzeichen voranleuchteten, sind seither verschwunden. Die bürgerlichen Republikaner Frankreichs fühlten offenbar nicht die Notwendigkeit, ihren schwer kämpfenden Freunden jenseits des Rheins beratend und ermutigend beizustehen. Ja, wenn wir zusehen, wie gleichgültig und manchmal sogar ironisch französische Staatsmänner und Zeitungen die Bestrebungen derselben deutschen Demokraten behandelten, die im Laufe des Weltkriegs als Wegbereiter der deutschen Demokratie ihre lauten Sympathien besaßen, dann gewinnen wir fast den Eindruck, als sei das siegreiche Frankreich bis jetzt geradezu ein Gegner der ehrlichen, deutschen Demokratie gewesen.

Infolge dieser abweisenden Haltung Frankreichs war die Stellung und Tätigkeit dieser kleinen deutsch-demokratischen Gruppe bisher die denkbar schwierigste. Nicht nur, dass man sie im Ententelager nicht mehr zu kennen schien, sondern der ganze Versailler Vertrag gab ihren Thesen auch von vorneherein unrecht. Wenn Förster, Gerlach, Ströbel und ihre Freunde beispielsweise vom deutschen Volke verlangen, dass es die Riesenschuld seiner ehemaligen Regierung feststelle, sich endgültig vom alten Geist lossage und neue Gesetzestafeln in seine Tempel hänge; wenn sie immer wieder betonen, dass das Misstrauen des Auslands nur durch eine gründliche Abkehr vom alten System besiegt werden könne, dann werden

sie von der deutschen Reaktion als „Flagellanten“ und Landesverräter verhöhnt. Denn wo, so fragt man sie hohnlachend, habt ihr Beweise dafür, dass es uns besser ginge, wenn wir die (möglicherweise vorhandene) Schuld der kaiserlichen Regierung bekennen? Bulgarien hat sie bekannt und alles getan, was die Entente verlangte. Deutschösterreich hat vom ersten Tage des Zusammenbruchs an mit dem alten Regime gründlich abgerechnet. Sind die Friedensbedingungen der Entente deswegen demokratischer, menschlicher als für uns gewesen? Sie waren im Gegenteil für jene Länder womöglich noch härter. Euer Verlangen nach einem offenen Schuldbekenntnis usw. würde uns nur noch mehr ans Messer der Entente liefern.

Was sollen die Vertreter der wahren deutschen Demokratie auf solche Argumente erwidern? Wenn sie ihren Widersachern nur eine einzige demokratische Tat der Entente aufzeigen könnten, die beweist, dass die Entente wirklich gesinnt ist, eine gründliche Sinnesänderung bei ihren ehemaligen Feinden zum Ausgangspunkt einer grundsätzlich demokratischen Politik zu machen, dann würden sie im Handumdrehen Anhang und Einfluss im deutschen Volk gewinnen und damit besäße Frankreich eine der zuverläßigsten Garantien für ein friedliches Deutschland.

* * *

Wird die Entente dieses „Wenn“ begreifen?

Mit großer Genugtuung haben wir die „Kundgebung zur wirtschaftlichen Lage Europas“ vom 10. März gelesen. Wir begrüßen sie als einen ersten Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse. Wir hoffen lebhaft, die Entente wird durch die spartakistischen Nachwehen des Kappschen Abenteuers von ihren guten Absichten nicht abgeschreckt, sondern im Gegenteil in ihnen bestärkt werden.

Mit dem kläglichen Zusammenbruch der monarchistischen Gegenrevolution ist abermals eine Atmosphäre für durchgreifende demokratische Taten geschaffen worden. Hier böte sich für die Entente ein willkommener Anlass, das im November 1918 Versäumte nachzuholen.

Es handelt sich darum, die *wahre* deutsche Demokratie in ihrem schweren Kampf gegen rechts und links, gegen Lebensmittelnot,

Teuerung und Arbeitsunlust zu unterstützen. Und wie die Dinge heut in Deutschland liegen, kann nur diejenige Demokratie lebensfähig und im Sinne des Völkerfriedens zuverläßig sein, die auf die rücksichtslose Erkenntnis und Verurteilung der großen Lüge vom 4. August 1914 gebaut ist. Diese ethisch und politisch unentbehrliche Grundlage fehlte ihr bis heut gänzlich. Und wenn auch die Ablehnung der Diktatur Kapp mit erfreulicher Klarheit den Willen des deutschen Volkes zur Demokratie bewiesen hat, so hat sie doch nicht die grundsätzliche Bedeutung einer Volksaufklärung über dieses wichtige Problem gehabt. Nach wie vor bildet die Lüge vom 4. August die Grundlage der Regierung Ebert-Bauer. Nach wie vor ist also diese Regierung nicht der Ausdruck einer *bewusst* an ihrer demokratischen Erneuerung arbeitenden Nation.

Um der deutschen Demokratie das Zufällige und Zweideutige ihrer heutigen Existenz zu nehmen und sie auf die breite Grundlage einer Volksüberzeugung zu stellen, müssen zunächst jene Klauseln des Versailler Vertrages abgeändert werden, die der Reaktion bisher Waffen für ihre verderbliche Tätigkeit geliefert haben; jener Geist müsste verschwinden, der keinen Unterschied zwischen Deutschlands Volk und Regierung machen und durch drakonische Bestimmungen *beide* bestrafen will. Und jenes kleine Häuflein deutscher Demokraten, von dem ich oben feststellen musste, dass es bisher ohne Einfluss auf die öffentliche deutsche Meinung geblieben ist, müsste von Seiten der Entente durch demokratische Taten indirekt *so* unterstützt werden, dass es die Führung der deutschen Nation übernehmen und mit dem bewussten Aufbau einer deutsch-demokratischen Republik beginnen kann.

Erst dann werden wir mit Fug und Recht davon sprechen können, dass dieser Krieg ein Europa geschaffen hat, in dem es keine Kriege mehr geben wird.

BERLIN HERMANN FERNAU

□□□